

## **Grenzen in der Frühförderung**

Wenn sie als Helfer ein Teil der Familie werden, Sie nicht nur mit sondern nah am Alltagsgeschehen in der Familie arbeiten, fällt die Abgrenzung schwer.

Sie werden an den Problemen und Beziehungen, die sich in der Familie zeigen, emotional und sachlich beteiligt.

Wie kann es Ihnen in dieser Situation gelingen, sich auf Ihre Rolle als Frühförderin und den damit verbundenen Auftrag zu fokussieren?

In dem Workshop geht darum, wie es gelingen kann Grenzen zu wahren und zu respektieren.

### **Folgende Aspekte haben wir im Workshop am 04.09.2013 im Rahmen des 15. Forums Frühförderung bearbeitet:**

Hier ein paar „Bausteine“, die der eigenen Positionierung dienen können und damit helfen sollen Grenzen zu setzen:

- **Auftrags - und Anliegenklärung mit dem Klientensystem ist eine wesentliche Grundlage, Transparenz für alle Beteiligten herzustellen - in dem auch die Möglichkeiten und Grenzen dieses Auftrages deutlich werden -**  
Es können Rahmenbedingungen beleuchtet und geklärt werden, was insbesondere von Bedeutung ist, wenn die Tätigkeit im Haus/Wohnung der Klienten stattfindet.  
Es besteht auch die Chance, in dieser Phase über weitere Hilfen/Bedarfe des Klientensystems zu sprechen bzw die Klienten können ihre Wünsche deutlich machen und die Frühförderin kann auf die entsprechenden Institutionen hinweisen.

- **Kommunikation**  
Virginia Satir Familientherapeutin aus den USA (verstorben 1990)

Sie wies auf 3 wesentliche Aspekte der Kommunikation hin:  
Selbst - Andere - Kontext

Die Frühförderin/Pädagogin kann darauf achten in Vor - und Nachbereitung ihrer Aufgabe, ob es eine Balance zwischen dem Selbst – Sorge ich gut für mich und für die Rahmenbedingungen, die ich für meine Arbeit benötige - und habe ich die Anderen/die Klienten im Blick – wie ist mir der Kontakt/Beziehungsaufnahme gelungen – und habe ich den Kontext beachtet – bin ich in meiner Rolle geblieben, waren meine Aktivitäten passend zum Auftrag und damit zum Kontext

-

## **- Selbstfürsorge**

Wichtig ist gut für sich zu sorgen in Sinne von „So gut wie es mir gelingt für mich zu sorgen, kann ich auch für andere da sein“.

Damit bin ich als Profi ein „Modell“ für mein Klientensystem.

Es ist meine vorrangige Verantwortung, für Rahmenbedingungen zu sorgen, in denen ich für meine Klienten das Optimale an know how zur Verfügung stellen kann und sie es gut nehmen können.

An dieser Stelle möchte ich auch noch mal das „Hundebeispiel“ erwähnen.

Wenn ich zunächst zugestimmt habe, das ein Hund oder ein anderes Tier während meiner Arbeit in der Wohnung bzw. in einem Raum der Wohnung ist, während ich mit dem Kind arbeite, kann ich diese Entscheidung auch wieder verändern.

Ich kann/sollte mit den Klienten reflektieren und verdeutlichen, dass es jetzt eine neue Entscheidung braucht.

## **- Haltung**

Es sind die Prämissen des Wachstumsmodells, die auf der Haltung Basieren, dass alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht und Rasse gleich viel wert sind. Sie sind unabhängig von ihrer Rolle, die sie in der Gesellschaft einnehmen, menschlich auf einer Ebene.

„Jeder Mensch strebt danach, zu (über)leben, zu wachsen und nahe bei den Anderen zu sein. Alles Verhalten drückt diese Ziele aus, unabhängig davon, wie gestört es erscheinen mag.“

Wenn ich als Profi diesem Modell folge gehe ich davon aus, dass ich dem Klientensystem Verantwortung für ihr Leben zutraue und zumuten kann.

Der Profi kann dann sich darauf fokussieren, seinen Teil der Verantwortung, den er für sich und den er für seinen Auftrag hat, zu übernehmen und sich auf Grenzen konzentrieren.

Wenn der Profi eine Haltung einnimmt, die dem entgegensteht und Verantwortung für die ganze Familie nimmt, besteht Gefahr, dass er sich und seinen Auftrag „verliert“ und zu einem Teil der Familie wird – Grenzen werden brüchig oder lösen sich auf - .

Im Zusammenhang mit Kindeswohlgefährdung sind die entsprechenden bekannten Maßnahmen einzuleiten und damit setzt die Frühförderin auch ihre „Grenzen“, wenn die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder nicht mehr übernehmen können.

- **Bewältigungsstrategie**

Es ist wichtig und kann unterstützend sein, sich der eigenen Strategien bewusst zu werden.

In Krisensituation / schwierigen Zeiten greifen Menschen intuitiv auf basale Strategien zurück, die früh in der eigenen Entwicklung erworben wurden und dem Überwinden von Ängsten und Irritationen dienen.

Große Ausrichtungen solcher Strategien sind sich selbst zu verlieren oder aus dem Kontakt zu gehen – die Anderen auszublenden oder den Kontext zu verlassen.

An dieser Stelle möchte ich auf die Bindungsforschung und darüber hinaus auf vielfältige Forschungen auf dem Gebiet der Kommunikation hinweisen.

Die Beschäftigung damit ist für die Arbeit mit den Klientensystemen und für den Profi selbst aufschlussreich.

Je mehr die Frühförderin Kenntnisse von sich selbst erwirbt, umso eher kann es Gelingen, Grenzen wahrzunehmen und zu setzen.

- **Familiendynamik/-struktur**

Es ist hilfreich und wichtig, in der Arbeit mit dem Kind Kenntnisse über Familiendynamik/-strukturen zu erwerben.

Klare Strukturen in der Familie, d.h. wenn das Elternsubsystem und das Kindersubsystem klare Grenzen aufweisen, eine Generationsgrenze erkennbar ist, helfen der Frühförderin mit dem Kind zu arbeiten, es zu unterstützen und zu fördern.

Eine klare Generationsgrenze meint, dass hier Eltern ihre Verantwortung für die Familie, für die Kinder übernehmen.

Wenn die Generationsgrenze brüchig ist, kann es dazu kommen, dass sich z. B. eine Mutter als hilfsbedürftig an die Frühförderin wendet und das Kind sich im Rahmen seiner Verantwortung für die Mutter zurückzieht und ihr der Mutter den „Raum“ lässt. In der Bindungsforschung spricht man von Rollentausch, wenn Kinder die Aufgabe von Eltern übernehmen.

Die Frühförderin kann mit diesem Wissen zum einen bezogen auf ihre Aufgabe reagieren und ggf. weitere Fachkräfte hinzuziehen.

Skript von Annette Linné-Genth

Dipl. Sozialpädagogin

Systemische Therapeutin, Lehrtherapeutin und Lehrende für Berater DGSF

Supervisorin und Organisationsberaterin, Coach DGSF/DGSv

Als Supervisorin akkreditiert in der Psychotherapeutenkammer Hamburg

Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin